

Mensch Marcus!

SWR M2



SWR hat wieder einmal ein Nobelteil herausgebracht. Einen Preamp, der vom großen Marcus Miller mit entwickelt wurde. Ein Teil der Produktbezeichnung kommt Marcus Miller-Kennern vielleicht bekannt vor: M2, wie das 2001 erschienene, gleichnamige Album. Er selbst sagt über diesen Preamp, er sei „das fehlende Glied in der Signalkette zwischen dem Bass und einem grandiosen Sound“. Ich werde mich nun diesem fehlenden Glied widmen, und mich auf die Suche nach diesem grandiosen Sound machen.

Von Sascha Neuhardt

Wenn große Musiker ihren Namen für ein Produkt zur Verfügung stellen, hofft man als Käufer, dem Sound seines Helden etwas näher zu kommen. Im Falle des SWR M2 Marcus Miller Preamp hat dieser einen recht hohen Anspruch zu erfüllen. Ich glaube, einige Kollegen (einschließlich mir selbst) finden Millers Sound großartig. Allerdings halte ich nicht viel davon, einen Sound einfach zu kopieren, vielmehr soll aus mehreren Einflüssen ein eigener entwickelt werden. Abgesehen davon hat jeder seinen eigenen „Finger“-Sound. Nun zum SWR Preamp, auf den ich sehr gespannt bin ...

Wie von SWR gewohnt, macht das Teil sowohl optisch als auch gefühlt einen hochwertigen Eindruck. Zunächst erschrecke ich etwas vor den vielen Reglern an der Front. Diese ist in einem sehr angenehmen Blau gehalten. Das 19“-Gehäuse besteht komplett aus Metall. Besonders schön sind auch die verchromten Griffe an der Frontseite. Es scheint so, als sei der SWR für die Ewigkeit gebaut. Man sollte schon ein bisschen Zeit inve-

Marcus Miller Preamp



Easy to handle

Als erstes fallen mir die beiden Inputs positiv auf, die durch einen Select-Schalter umzuschalten sind. Bei beiden Inputs ist die Eingangsempfindlichkeit gleich. Für Bässe mit höherem Output gibt es einen Pad-Knopf, der das Signal um 10 dB senkt. Auf der Rückseite des SWR befindet sich ein weiterer Input um beispielsweise einen Sender anzuschließen.

Der Bass Intensifier sorgt für intensivere Tiefbässe und ist mit einem Level- und Cutoff-Regler zu bedienen. Mit meinem Fender Jazzbass ausprobiert, sorgt er erkennbar für einen fetteren Sound. Der Aural Enhancer, seit Jahren eine SWR-Spezialität, fungiert als eine Art Feinabstimmung und wurde von Marcus Miller auf seinen eigenen Geschmack abgestimmt. Er pusht den Sound und gibt ihm mehr Transparenz. Man dreht einfach nach Belieben und findet seine Position.

Natürlich darf ein Kompressor nicht fehlen. Bedient wird er über die bekannten Threshold-, Ratio-, Attack- und Release-Regler. Die Klangreglung besteht aus einem semiparametrischen 3-Band EQ mit schwenkbaren Mitten sowie einem Bass- und Treble-Regler. Auch diese arbeitet – wie erwartet – sehr gut und verhilft meinem Basssound zu unterschiedlichen Klangfarben. Übrigens ist der Kompressor Pre oder Post zum EQ zu schalten, also davor oder dahinter. Dafür gibt es den sogenannten „Comp-Position-Schalter“.

Natürlich hat SWR auch einen Effekteinschleifweg eingebaut, der an der Front über den EFX-Blend-Regler zu bedienen ist. Hiermit wird der Effektanteil nach Belieben beigemischt.

Und als hätte man nicht schon genug Möglichkeiten, gibt es auch noch eine Boost-Funktion.

stieren und eine gute Portion Vorkenntnisse haben, um den M2 ausreizen zu können. Er bietet die Möglichkeit, viele verschiedene Sounds zu erstellen, was z. B. im Studiobetrieb sehr sinnvoll sein kann: Der Bassist stöpselt sich mit „seinem“ Sound ins Pult und kann sehr effektiv kleine bis große Veränderungen vornehmen.



Wie der Name schon sagt, boostet sie das Signal, pumpt es auf. Über einen Doppeldrehregler (Boost Level/Comp Blend) ist der Booster zu bedienen, welcher in Verbindung mit dem Kompressor arbeitet. Der innere Regler bestimmt die Stärke der Pegelanhebung und der äußere den Kompressionspegel. Auch damit lässt sich schön herumspielen! Ich würde die Boost-Funktion, die übrigens zusammen mit dem Bass Intensifier, einem EQ-Bypass und dem Effects-Loop über ein mitgeliefertes Fuß-Board zu schalten ist, live für Solo-Parts einsetzen.

Soweit zu den Bedienelementen und Möglichkeiten an der Frontseite des schicken SWR. Einzig die für meinen Geschmack zu hellen und dadurch blendenden LEDs fallen mir negativ auf. An der Rückseite findet man Anschlussmöglichkeiten für Live- (Endstufe) und Studiobetrieb (Pult), Effekteinschleifweg, Tuner Out, Footswitch und den schon erwähnten zusätzlichen Input.



Alles geregelt

Alles in allem ist der SWR M2 Marcus Miller Preamp ein hochwertiges Teil, mit dem sich viele Klangvorstellungen verwirklichen lassen. Er ist meiner Meinung geeignet für versierte Soundtüftler und diejenigen, die es werden wollen. Mit meinem Lieblings-Jazzbass, einem 78er, habe ich mich Sound-mäßig tatsächlich zu einem Marcus Miller-ähnlichen Sound vorgetastet. Alles klingt klar, kraftvoll und groß. Für das Studio ist der Preamp mit Sicherheit eine Bereicherung. Für den Live-Einsatz hingegen wäre es mir persönlich zu viel, eine Vor- und Endstufe mitzuschleppen, und die Knöpfe-Flut zu beherrschen. (Es sei denn natürlich, man bekommt geschleppt!)



Details

Hersteller: SWR

Modell: M2 Marcus Miller Preamp

Herkunftsland: U.S.A.

Features:

19"; 2 HE

12AX7 Doppeltriodenröhre

3 Inputs (2 vorne, einer alternativ hinten)

semiparametrischer EQ mit schwenkbaren Mitten

Bass Intensifier

Aural Enhancer

Boost Funktion

Compressor

Effects Loop mit Blend-Regler

Line Out für Röhren-DI, Post EQ oder Compressor Position Out

Phase- und Ground Lift-Schalter

Gewicht: 5,9 kg

Preis: 838 Euro

Zubehör: Fußschalter

Getestet mit: Fender Jazz Bass 1978,

Sandberg Basic PM Sascha Neuhardt

Mackie-Pult, Tecamp Performer 1000 Topteil/M 212- Box

Vertrieb: Fender

www.swrsound.com

www.fender.de



